

Duchrow, Ulrich: *Christenheit und Weltverantwortung*. Traditionsgeschichte und systematische Struktur der Zweireichelehre. Klett/Stuttgart 1970; XIV-647 S., DM 38,50

Als Band 25 der *Forschungen und Berichte* der Evangelischen Studiengemeinschaft greift diese Heidelberger Habilitationsschrift ein zentrales Problem heutiger, vor allem protestantischer Ethik auf: Entzog doch die sog. Zweireichelehre den gesellschaftlich-öffentlichen Bereich nur allzuleicht der eigentlich christlichen Auseinandersetzung; Staat und Politik blieben auf der Seite des Weltlich-Sündigen, das Christliche regierte im gnadenhaften Bezirk der Innerlichkeit. — Die Verantwortung jedoch, die heute dem Naturwissenschaftler aus den technischen Möglichkeiten seiner Erkenntnisse erwächst, läßt sich in dieser Doppelung nicht durchtragen (ganz abgesehen von den weltpolitischen Fragen der Entwicklung, sozialer Ungerechtigkeit, Rüstung etc.). Bezeichnenderweise stellte sich die vorgelegte Problematik denn auch zunächst in Physiker-Theologen-Gesprächen, wobei es sich erwies, daß die Theologie wenig Relevantes zu bieten hatte (VII). — Vf. untersucht daher zunächst die Wurzeln der Zweireiche-Theorie in der Bibel (frühchristliche Apokalyptik, PAULUS) einerseits und in der irgendwie ähnlichen und doch so verschiedenen platonischen Weltanschauung andererseits, wobei innerkosmische Lösung und Begnadigung als jeweilige Kriterien genannt werden (120ff). Die Weiterführung des Problems in der Theologiegeschichte durch AUGUSTINUS in seiner *Civitas Dei* und durch die theologisch-ideologische Fundierung der mittelalterlichen Doppelung der Macht zwischen Kurie und Papst führt vor allem über OCKHAM zur Theologie von M. LUTHER. In guter Verbindung zu den machtpolitischen und geistesgeschichtlichen Hinter- und oft Beweggründen gibt Vf. so die traditionsgeschichtliche Begründung der heutigen Problematik. Er weiß darum, daß hier nur Vorarbeit geleistet wird — die nur zwanzig Seiten zu „offenen Fragen im Hinblick auf die Neuzeit und das wissenschaftlich-technische Zeitalter“ machen dies auch äußerlich klar. Kritisch im Heute denken kann aber nur, wer um seinen geschichtlichen Standort und seine Einseitigkeiten und Aporien weiß — das Werk DUCHROWS ist dazu unerlässlich. — Ausstehend sind allerdings noch die Untersuchung zur nachreformatorischen Entwicklung im protestantischen Raum wie in der katholischen Theologie, die wohl mit einer etwas anderen Akzentsetzung aus den mittelalterlichen Ansätzen nachgezeichnet werden müßte. So mündet die Besprechung dieses Werkes in den Wunsch, daß diese weitere Arbeit bald geleistet werde. Ökumenisches Verständnis wäre so erst eigentlich möglich. Dieser Aspekt kommt bei DUCHROW, z.T. thematisch bedingt, zu wenig zu Gesicht: Das Verhältnis von philosophischer Weltanschauung und theologischer Gottesverwiesenheit bleibt zudem trotz der interessanten Kooperations-Thesen nach LUTHER zu wenig vermittelt — hier hätte der nicht weiter verfolgte thomistische Ansatz (427) wohl noch weitere Perspektiven zu erschließen vermocht. Jedenfalls kann heute das gestellte Problem christlicher Weltverantwortung nur in der Zusammenarbeit aller christlichen Theologie (bzw. Konfessionen) in Angriff genommen werden. Diese Dimension hätte (auch hinsichtlich der erwähnten Literatur) wenigstens in der Schlußbetrachtung größere Deutlichkeit verdient.

Luzern

Franz Furger

Elliott, Charles: *The Development Debate*. SCM Press/London 1971; 128 p., 90p

L'auteur a enseigné l'économie à l'Université de Nottingham et à l'Université de Zambie. Depuis 1969, il est secrétaire de Sodepax à Genève. L'opuscule que